

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 284.

Freitag den 11. October.

1861.

Handelsberichte über die gegenwärtige Messe.

Strumpfwaren, Leinen- und Seidenwaren.

[Nachtrag. In unserem letzten Berichte über die halb- wollenen, wollenen und seidengemischten Waaren muß es Zeile 20 heißen: „ziemlich befriedigend“ statt „recht befriedigend“. Berichte, welche zum Versandt nach auswärtigen Plätzen bestimmt sind, wolle man danach berichtigen.]

Weiter fügen wir über die halb- wollenen Sachen nachträglich noch bei, daß die Reichenauer und Zittauer Deleane, Rips und ähnliche Gewebe gesucht waren, sowohl in uni, façonnirt als gedruckt. Letzter Artikel wird auch von Berliner, Augsburger und Lörracher Häufern in reicher Muster- Auswahl und schöner Fabrication zur Messe gebracht und spielen darin immer noch „abgesetzte Effecte“ eine Rolle.

Als Neuheiten in Glauchauer Artikeln sind besonders jaspirte Gründe mit □ hervorzuheben. Carrirt ist überhaupt vorherrschend. Diejenigen Glauchauer und Meeraner Fabrikanten, welche wirkliche Neuheiten zur Messe brachten, erzielten einen ziemlich günstigen Absatz.

In Umschlagetüchern war der Umsatz ebenfalls genügend lebhaft, wenn auch, wie fast überall, die Preise unbefriedigt liefen. Die zu dieser Waare verwendete Wigogne wird mit jedem Halbjahr schlechterer Qualität, und die procentuale Zusammensetzung ist heutzutage so, daß man bald wird von baumwollener Wigogne reden können.]

Obwohl die Strumpfwaren zunächst ebenfalls hart mit den hohen Wollpreisen zu kämpfen haben, so ist der Geschäftsgang darin doch ein sehr lebhafter und zufriedenstellender gewesen. Einzelne Firmen haben bedeutende Umsätze gemacht. Die Nähe des Winters ist hierbei sicher mitwirkend gewesen. Außerdem ist gerade der in Rede stehende Artikel einer des allgemeinsten Consums.

In Leinen ist das Geschäft nicht schlecht gewesen. Besonders gekauft wurde mittelfeine und grobe Waare, während feine Qualitäten fast gänzlich vernachlässigt blieben. Im Ganzen gingen die dem Markte entnommenen Posten in Leinen, Damast, Drell nicht über den Bedarf des Zollvereins hinaus, der vermöge der guten Ernte eigentlich so ziemlich das ganze Geschäft gemacht hat.

Der sehr ruhige Geschäftsgang in den verfloffenen Monaten hatte, namentlich unter dem Einflusse ungenügender und wenig lohnender Preise, die Production in engen Grenzen gehalten.

Die Messe in dieser Branche ist eigentlich noch nicht beendet. Die jüdischen Feiertage haben manche Käufer aus dem Osten aufgehalten und wird von da noch Einiges erwartet, wenn auch, nach Lage der dortigen Credit- und politischen Verhältnisse, nicht viel. Auch hat sich gerade für die Leineneinkäufe allmählig die Gewohnheit herausgebildet, daß sie von den Polen u. s. w. bis zuletzt gelassen werden. Viele Käufer von daher müssen erst ihre eigenen mitgebrachten Artikel, meist Rauchwaren, umsetzen, um als Käufer auftreten zu können.

Umsatz und Fabrication von fertiger Wäsche nimmt zusehends überhand, und in Bielefeld und Umgegend mangelte es in der letzten Zeit nicht selten an den nöthigen geschickten Arbeitskräften.

Der ganze Industriezweig ist unter der gegenwärtigen Leinen- und Baumwollengarn- Conjunction in schwieriger Lage. Beide Rohproducte, Flach und Baumwolle, scheinen eher noch weiter fortsteigen als weichen zu wollen.

Für die Seidenbranche signalisirten eigentlich schon die seit mehreren Monaten in weicher Tendenz befindlichen Preise der Rohseide die Lage des Marktes am besten. Unsere Messe konnte deshalb keine sehr befriedigenden Geschäfte verheissen und hat sie auch nicht aufzuweisen. Mittlere und billigere Sorten gingen verhältnismäßig noch am leidlichsten. Durch das Darniederliegen des überseeischen Exportgeschäftes ist obendrein die Concurrenz auf dem inländischen Markte vermehrt. Die Preise stellten sich des-

halb im Ganzen unzulänglich, bei mancher Waare (namentlich in schweren Sorten) war ein Absatz selbst bei Erbietung von großen Concessionen Seitens der Verkäufer nicht zu bewirken. Auch in der Seidenbranche hat der Zollverein noch das bei weitem Meiste gekauft. Das zollvereinsländische Fabrikat hatte aus einfachen Gründen einen im Ganzen noch leichteren Markt als die französische Waare.

Die Rohseide wird wahrscheinlich noch weitere Rückgänge erfahren.

In Bändern ist das Geschäft so ziemlich gut gegangen. Eine ganz bestimmt ausgeprägte Richtung in Nouveautés macht sich nicht geltend. Die Hauptrolle spielen gegenwärtig die Farben und deren Ergemeinanderstellung.

Für alle in unsern bisherigen Handelsberichten abgehandelte Waaren ist, weil Deutschland meist die billigeren Sorten liefert, also den großen Markt für sich hat, vom Zustandekommen des deutsch- französischen Handelsvertrags viel für uns, namentlich für Sachsen, zu hoffen.

Wenn in der Presse sich das Gerücht verbreitete, als bereite die sächsische Regierung den Verhandlungen Schwierigkeiten, so ist dies gänzlich unbegründet. Wir könnten dies leicht aus einem an uns gelangten Privatbriefe von entscheidender Stelle widerlegen.

Vorschuss-Verein zu Leipzig.

Cassa-Abschluß pr. Monat September 1861.

Einnahme.	
An Cassabestand pr. August	325. 13. 9.
= aufgenommenen Darlehen	17,600. —. —.
= eingelezten Spargeldern	10,722. 9. 3.
= gezahlten Monatsb.	1,445. 11. 2.
= rückgezahlten Vorschüssen	27,538. 4. —.
= gezahlten Zinsen	1,305. 17. —.
= restituirten Unkosten	6. 12. 9.
= Eintrittsgeld	66. 15. —.
	59,009. 23. 3.
Ausgabe.	
Per rückgezahlte Darlehen	1,500. —. —.
= Spargelder	10,223. 3. 9.
= Monatsb.	44. 27. —.
= ausgeliehene Vorschüsse	44,421. 20. —.
= bezahlte Zinsen	45. 10. 1.
= Unkosten	403. 26. 6.
= Reservef. Conto	—. —. —.
= Cassabestand	2,370. 25. 7.
	59,009. 23. 3.

An Vorschüssen sind in diesem Monat, excl. der ertheilten Prolongationen, gewährt worden:

379,
in einem Capitalbetrage von
44,421. 20. —,
so daß auf einen Vorschuss durchschnittlich ca. 117^{ss} kommen.
Eingetreten als Mitglieder sind in diesem Monat
134,
so daß nunmehr die laufende Nummer die Höhe von
3162
erreicht hat.

Das Rauchen im Omnibus.

Leipzig, den 9. October. Der Aufsatz in vorgestrigter Nummer des Tageblattes giebt dem Schreiber einen willkommenen Anknüpfungspunct auch seinerseits ein Wort über die Unart des